

arthouse

Independent Pictures

movie news

NR. 95 - 7 / 8 / 2006 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE COMMERCIO -

ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE NORD-SÜD - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE PICCADILLY - RIFF RAFF - UTO



JOHN TURTURROS
WUNDERBARE KOMÖDIE MIT
SUSAN SARANDON
KATE WINSLET
STEVE BUSCEMI
CHRISTOPHER WALKEN
PRODUZIERT VON
JOEL UND ETHAN COEN

ROMANCE & CIGARETTES

lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch



Zürcher
Kantonalbank
TagesAnzeiger

ROMANCE & CIGARETTES

Erinnern Sie sich an «Barton Fink» und den Autor, den John Turturro darin spielte? Statt bei den Dreharbeiten den Schriftsteller nur zu mimen, hat John Turturro damals tatsächlich ein Drehbuch geschrieben. Dasjenige zu ROMANCE & CIGARETTES, das Turturro sich – nach «Mac» und «Illuminata» zum dritten Mal als Regisseur betätigend – nun ins Kino bringt. Im Zentrum steht die Familie Murder: Der von James Gandolfini gespielte Bauarbeiter Nick, dessen von Susan Sarandon gespielte Gattin Kitty sowie die drei erwachsenen, aber zu Hause wohnenden Töchter. Bei den Murders ist immer etwas los. Die Töchter verlieben sich und versuchen sich als Punkrock-Musikerinnen. Doch so richtig durcheinander geht es in ROMANCE & CIGARETTES erst, als bekannt wird, dass Nick eine Affäre mit der rothaarigen Tula – very sexy: Kate



Winslet – hat. Kitty tobt. Nick fühlt sich schuldig, kann aber vorerst von Tula nicht lassen. Die Mädels schütteln ihre Köpfe. Doch das Leben geht weiter. Nicks Affäre kühlt ab. Er entschuldigt sich, Kitty beginnt zu verzeihen: langsam entsteht zwischen den beiden eine neue Liebe. Zum Schreien lustig und zugleich zum Heulen schön ist ROMANCE & CIGARETTES. Eine bunt-quirlige und irrwitzige Komödie, in der Träume und Phantasien so real wie die Wirklichkeit erscheinen und die Schauspieler ab und zu aus Leibeskräften einen Pop-Klassiker anstimmen. Ein echter Turturro-Film eben, federleicht und tief human: einer der erfrischendsten amerikanischen Filme der letzten Jahre.

Regie: John Turturro. Mit: Susan Sarandon, James Gandolfini, Kate Winslet, Steve Buscemi. Verleih: Monopole Pathé Films.

KLIMT

Wien 1918. Um ein letztes Porträt von ihm zu fertigen stattet Egon Schiele seinem todkranken Freund Gustav Klimt im Spital einen Besuch ab. Klimt allerdings, seit Jahren Syphilis krank und stark geschwächt, kann sich kaum konzentrieren und verliert sich immer wieder in fiebrigen Träumen, Phantasien und Erinnerungen. Diese kreisen, ausgehend vom Jahr 1900, als Klimt an der Weltausstellung von Paris mit einer Goldmedaille geehrt wird, um seine grössten Erfolge; seine Begegnungen mit berühmten Zeitgenossen, Feinden und Förderern; vor allem aber seine Beziehungen zu Frauen: Seiner lebenslangen platonischen Freundschaft zur Wiener Modedesignerin Emilie Flöge, seinem leidenschaftlichen Verhältnis zur französischen Tänzerin und Schauspielerin Cléo de Mérode sowie seine unzähligen Affären. Schlicht KLIMT hat Raouíl Ruiz



seinen Film über den grossen Wiener Jugendstil-Maler überschrieben. Er stellt damit weniger eine Künstlerbiographie vor, als viel mehr das impressionistische Porträt eines exzentrischen Genies und der ihn umgebenden, dekadenten Gesellschaft des vorletzten Fin de siècle. So schliesst KLIMT unmittelbar an Ruiz' Proust-Adaption «A la recherche du temps perdu» an und wie darin spielt auch hier die Hauptrolle Hollywoodstar John Malkovich. Ihm zur Seite stehen Veronica Ferres und Saffron Burrows; der Clou von KLIMT aber ist die Besetzung Schieles durch Nikolai Kinski, der – ganz sein berühmter Vater! – seine kurzen Auftritte mit elektrisierender Fiebrigkeit absolviert.

Regie: Raouíl Ruiz. Mit: John Malkovich, Veronica Ferres, Nikolai Kinski, Saffron Burrows. Verleih: Stamm Film.

L'ENFER

Eben die Trilogie «Heaven, Hell & Purgatory» fertig geschrieben hatte Krzysztof Kieslowski, als er 1996 unverhofft starb. 2002 hat Tom Tykwer mit «Heaven» den ersten Teil derselben auf Leinwand gehoben. Nun schiebt Oscarpreisträger Danis Tanovic den zweiten nach und stellt mit L'ENFER ein sich lose am «Medea»-Stoff anlehndes, packendes Drama um drei erwachsene Schwestern und deren Mutter vor. Ort der Handlung ist Paris. Im Fokus stehen die von Emmanuelle Béart, Karin Viard und Marie Gillain gespielten Schwestern und ihre schwierigen Beziehungen zu Männern: Nesthäckchen Anne (Gillain) steckt in einer verfahrenen Affäre mit einem verheirateten Professor. Sophie (Béart), die Mittlere, hadert mit ihrem Schicksal als betrogene Gattin. Und Céline (Viard) meidet jeden Mann, der sich auch nur ansatzweise für sie inter-



essiert. Dafür kümmert sie sich aufopfernd um ihre an den Rollstuhl gefesselte, verhärmte Mutter. In ihrer Kindheit einander zärtlich zugezogen, haben die Schwestern als Erwachsene kaum mehr miteinander zu tun. Zumindest so lange nicht, bis ein junger Mann auftaucht und mit einem Geständnis ihr bisheriges Leben total auf den Kopf stellt. Stimmungsvoll und intensiv ist L'ENFER. Getragen von den starken Darstellerinnen und den symbolisch aufgeladenen Bildern von Laurent Dailland ist L'ENFER ein bis zum Schluss spannendes Drama um ein Jahrzehnte lang verdrängtes Trauma und die Sehnsucht nach familiärer Zärtlichkeit.

Regie: Danis Tanovic. Mit: Emmanuelle Béart, Karin Viard, Marie Gillain. Verleih: Filmcoopi.

QUINCEAÑERA – ECHO PARK L.A.

In Lateinamerika gilt die QUINCEAÑERA als wichtiges Fest. Einer kirchlichen Prozession folgt eine ausgelassene Party, gefeiert wird, wenn eine Jugendliche das fünfzehnte Lebensjahr erreicht. Auch die im Latino-Quartier Echo Park in Los Angeles wohnhafte Magdalena steht kurz vor diesem Übergang vom Mädchendasein ins Erwachsenenleben. Doch ausgerechnet bei der Anprobe ihres Feiertagskleides offenbart sich, dass sie schwanger ist. Ihr Vater, ein Prediger, hat kein Verständnis dafür, dass die Tochter solche Schande über die Familie bringt. Dass Magdalena vehement bestreitet, je mit ihrem Freund geschlafen zu haben, erleichtert die Sache in keiner Art und Weise. Schliesslich flüchtet sie zum kinderlosen Grossonkel Tomas, der seinen Lebensunterhalt als Strassenverkäufer verdient – und bei dem auch der

schwule Cousin Carlos untergekommen ist. Die drei Outsider wachsen zu einer schrägen Patchwork-Familie zusammen, die so gar nicht ins hispano-amerikanische Umfeld passen will. Die Regisseure Richard Glatzer und Wash Westmoreland leben selber im Echo-Park-Quartier. Fasziniert von dieser Umgebung entwickelten sie die Idee zu QUINCEAÑERA. Der Film, der sich stilistisch am britischen Kitchen-Sink-Drama orientiert, gewann am Sundance Festival 2006 den grossen Preis der Jury und den Publikumspreis. Ein vibrierendes Porträt der Latino-Gemeinschaft in L.A. – nicht zuletzt dank einer herausragenden Leistung der Schauspielnovizin Emily Rios.



Regie: Richard Glatzer, Wash Westmoreland. **Mit:** Emily Rios, Jesse Garcia. **Verleih:** Filmcoopi.

VERS LE SUD

Haiti, Anfang 80er Jahre: Die Strände sind von stupender Schönheit und im Hotel «La Petite Anse», in dem VERS LE SUD spielt, gibt es alles, was das Touristenherz höher schlagen lässt. Inklusive gut aussehender, charmanter junger Männer. Für ein paar Dollars oder eine Mahlzeit verwöhnen die schwarzen Beaus die Gäste nach allen Regeln der Kunst. Vor allem gut situierte, weisse Amerikanerinnen und Europäerinnen mittleren Alters erfreuen sich an den Zärtlichkeiten: Sie verfallen der Sinnlichkeit und dem Charme dieser Männer geradezu. Die Kanadierin Helen (souverän wie immer: Charlotte Rampling) und die jüngere Brenda (zerbrechlich in ihrem Begehren: Karen Young) kehren jedes Jahr nach Port-au-Prince zurück und verbringen dort paradisische Wochen. Laurent Cantet thematisiert in VERS LE SUD den Eingriff des westli-

chen Tourismus in das Leben der einheimischen Bevölkerung. Vor dem Hintergrund der Diktatur Baby Docs zeigt Cantet, mit seinem Film drei Novellen von Dany Laferrière folgend, wie in Haiti die Gegensätze aufeinander prallen. Er tut dies gekonnt, indem er Schwarz-Weiss-Malerei vermeidet und sowohl den Frauen als auch den jungen Männern ihre Würde belässt. Dabei bringt Cantet in VERS LE SUD treffend auf den Punkt, was man laut nie sagt: Die Frauen glauben ihre Lovers ehrlich zu lieben, in Wirklichkeit kennen sie deren Identität aber nicht und bleiben ewig Touristinnen.



Regie: Laurent Cantet. **Mit:** Charlotte Rampling, Karen Young. **Verleih:** Frenetic Films.

THE HOUSE OF SAND

Es gibt Filme, die muss man einfach gesehen haben. Dies weniger wegen der darin erzählten Geschichte, als vielmehr wegen der Art und Weise, in der diese erzählt wird, bzw. wegen der einmaligen Landschaften, in denen diese spielen. Eine dieser atemberaubend schönen Leinwandperlen ist Andrucha Waddingtons THE HOUSE OF SAND, eine in der unendlichen Weisse der Maranhão-Wüste spielende, brasilianische Familiensaga. Im Zentrum stehen drei Frauen: Donna Aurea, ihre Mutter und ihre Tochter. Man schreibt das Jahr 1910, als Aurea begleitet von ihrer Mutter mit ihrem Gatten Vasco von der Stadt in die gottverlassene Einöde zieht. Das trockene Stück Land fruchtbar machen will Vasco, unterschätzt aber die Tücken des ewig rinnenden Sandes und kommt beim Bau seines Hauses um. Einsam bleiben Aurea und ihre Mutter

zurück: wäre da nicht Massu, der in einer nahen Siedlung lebt, wären die beiden rettungslos verloren. Massu bringt ihnen das Leben in der Wüste bei, und obwohl Aurea lange von der Rückkehr in die Stadt träumt, ist es erst ihre Tochter, welche von dannen zieht. Vom Leben am Rande der Zivilisation, den Sehnsüchten und Träumen von Menschen, die nichts haben als ihre eigenen Körper und ihr Sein in Raum und Zeit, erzählt THE HOUSE OF SAND. Und so einmalig, verrückt und fantastisch schön Waddingtons Film ist, so verweist er doch auf andere Werke: Allen voran auf Hiroshi Teshigaras wunderschönen «Suna no onna» («Die Frau in den Dünen»).



Regie: Andrucha Waddington. **Mit:** Fernanda Montenegro, Fernanda Torres. **Verleih:** Trigon-Film.

THE JACKET

Jack Starks, der von Adrien Brody mit Empathie gespielte Protagonist von THE JACKET, ist ein Mann ohne Verwandtschaft und ohne Vergangenheit. 1991 ist er als Soldat im Irak-Krieg, und nachdem ihm ein Knabe eine Kugel direkt in den Kopf geschossen hat, ist Starks auch ein Mann ohne Gedächtnis. Zurück in die Heimat wird Starks geschickt. Geistert eben noch im schneeigen Dezember durch einsame Wälder Vermonts, schon findet er sich – ohne zu wissen, was geschah – als Mörder verurteilt in einer Klinik für psychisch kranke Kriminelle wieder. Hier wird Starks von Dr. Becker – böse: Kris Kristofferson – einer bizarren Behandlung unterzogen: Um den Patienten die Erinnerung zurückzugeben, werden diese auf eine Bahre festgezurt und stundenlang in einen Leichenschrank gesteckt. Lebendigen Leibes begraben begibt sich



Starks auf einen Trip. Landet nicht nur in der Vergangenheit – sondern auch in der Zukunft, wo ihm die hübsche Jackie – Keira Knightley – beim Lösen seiner Probleme hilft. THE JACKET, von George Clooney und Steven Soderbergh produziert, ist die zweite Regiearbeit des hoch talentierten John Maybury. Der Film entzieht sich jeder klaren Genrezuordnung; ist Mystery Movie, Suspence Thriller und Romantic Comedy in einem. Oder wie «Filmbulletin» treffend formuliert: Ein Film über das Dazwischen, die Twilight Zone zwischen Leben und Tod, Vergangenheit und Zukunft, Realität und Imagination, Kunstkino und die guten Seiten Hollywoods.

Regie: John Maybury. Mit: Adrien Brody, Keira Knightley. Verleih: Monopole Pathé Films.

TOUT POUR PLAIRE

«Sex in The City» auf Französisch: Juliette, Florence und Marie leben in Paris und sind seit ihrer Jugend miteinander befreundet. Mitte dreissig, gutaussehend, von Beruf Anwältin, PR-Beraterin und Ärztin, sollten die Protagonistinnen von TOUT POUR PLAIRE eigentlich die glücklichsten Menschen der Welt sein. Aber das Leben der Städterinnen von heute ist alles andere als ein paradiesisches Honiglecken. Da ist zum Einen die Beziehung der Geschlechter: Ganz egal, ob man wie Marie und Florence verheiratet mit Kind, oder wie Juliette eingefleischter Single ist: Männer stressen. Und doch muss und will frau sich dauernd mit ihnen beschäftigen. Zum Anderen sind da aber auch die unzähligen von Arbeitswelt und Gesellschaft diktierten Musts, die es zu erfüllen gilt. Gut gibt es beste Freundinnen, mit denen man essen, shoppen und



schwimmen gehen kann! Mit denen man sich beim Besuch im Schönheitssalon oder beim gemütlichen Glas Wein gemeinsam freut oder zusammen Probleme bequatscht... Schön gefilmt, schnell geschnitten, humorvoll erzählt, ist Cécile Telermans TOUT POUR PLAIRE eine vergnügliche und einfühlsame Komödie über die Gemütslage mitten im Leben stehender Frauen. Eine mit viel Herz gedrehte moderne Gesellschaftschronik, deren reizvollstes Moment das sublime (Zusammen-)Spiel der Hauptdarstellerinnen Mathilde Seigner, Anne Parillaud und Judith Godrèche ist.

Regie: Cécile Telerman. Mit: Mathilde Seigner, Anne Parillaud, Judith Godrèche. Verleih: Frenetic Films.

PALAIS ROYAL!

Sie möchten lange schon gern einen Film über Lady Di sehen? Valérie Lemercier hat ihn gedreht. Nicht als seriöses Biopic, auch nicht als Heiligenlegende: Nein, PALAIS ROYAL!, der dritte Film der in ihrer Heimat als heisse Nachwuchsregisseurin gefeierten Französin Valérie Lemercier, ist ein hinreissend amüsanter, königliches Komödienspektakel. Dessen Story ist frei erfunden, doch die Vorlage ist unverkennbar: Irgendwo in Europa heiratet die Logopädin Armelle Arnaud, den jüngeren Sohn des Monarchen – super sexy: Lambert Wilson. Als der König stirbt, sorgt seine Witwe dafür, dass der rechtmässige Thronfolger ausgeschaltet und Arnaud an seiner Stelle gekrönt wird. Armelle – weniger sexy, dafür voll «Hermès»-Look: die Regisseurin selber – hat Mühe mit ihrem neuen Amt. Zumindest so lange, bis sie merkt, dass Arnaud sie betrügt. Um



ihren Gatten zu diffamieren, beginnt sie sich beim Volk anzubiedern: Man weiss, wie das geht, mit Reisen nach Afrika, Engagement für Arme, Kranke und Kinder... PALAIS ROYAL!, herrlich trashig und zugleich sublim-kritisch, ist eine Komödie über den äusseren Schein und die dahinterliegende Wirklichkeit, den offiziellen Auftritt einer charmanten Königsfamilie und ihre dunklen Geheimnisse. Mit viel Sinn für schlichten Pomp inszeniert, solide gefilmt und mit einer schnippisch-smarten Catherine Deneuve als Königswitwe, vereinigt PALAIS ROYAL! in sich alle Zutaten für einen Kultfilm mit Mainstream-Appeal.

Regie: Valérie Lemercier. Mit: Valérie Lemercier, Lambert Wilson, Catherine Deneuve. Verleih: Monopole Pathé Films.

ELSA & FRED

Schön wie Anita Ekberg sei sie als junge Frau gewesen, meint Elsa, und ihr grösster Wunsch ist es denn auch, einmal wie Anita Ekberg in Fellinis «La dolce vita» mitten in der Nacht in Rom in der Fontana di Trevi zu stehen und ihren Geliebten zu umarmen. Bisher allerdings hat es die lebenslustig-charmante Protagonistin von ELSA & FRED bloss von Buenos Aires nach Madrid geschafft. Sie ist die Jüngste nicht mehr und etwas angeschlagen. Doch darüber spricht Elsa nicht. Lieber belügt sie sich und ihre Umgebung; vor allem ihr neuer Wohnungsnachbar Fred soll nicht wissen, wie es um sie steht. Denn Fred, 78-jährig, frisch verwitwet, leicht hypochondrisch veranlagt und eher schüchtern, gefällt Elsa. Wie ein Wirbelwind bricht sie in sein Leben ein und klopft den braven Mann, der bisher immer nur ganz für seine Familie lebte, aus den

Büschen. Es braucht etwas Einsatz, eine Portion Courage und die beiden verlieben sich. Herrlich unverkrampft und optimistisch erzählt Marcos Carnevale in ELSA & FRED von der Lust und der Last des Älterwerdens – und der Kraft der Liebe. Er hat in der temperamentvollen Argentinierin China Zorrilla und im sensiblen Spanier Manuel Alexandre zwei Schauspieler gefunden, die – beide selber weit über siebzig – ihre Rollen mit Verve und Verschmitztheit zu spielen verstehen. ELSA & FRED ist eine gefühlvolle Liebeskomödie, eine humorvolle Hymne an das Leben und nicht zuletzt eine elegante Hommage an den grossen Meister des italienischen Kinos: Federico Fellini.



Regie: Marcos Carnevale. **Mit:** China Zorrilla, Manuel Alexandre. **Verleih:** Stamm Film.

EMMAS GLÜCK

Berlin, Hamburg, Frankfurt, München: Grosse und schöne Städte gibt es in Deutschland und die sind uns aus unzähligen Filmen bestens bekannt. Aber auch das gibt es bei unseren Nachbarn im Norden: Abgelegene Höfe, wo Kleinbauern ums Überleben kämpfen. So auch die Protagonistin aus Sven Taddickens EMMAS GLÜCK, die von Jördis Triebel brillant gespielte dralle Schweinezüchterin Emma. Emma lebt einsam und hoch verschuldet auf dem Hof ihrer Familie. Dieser soll demnächst versteigert werden. Weil Emma sich von ihren Säuen nicht trennen will, beginnt sie eine nach der anderen zu schlachten. Bis ihr das Schicksal – bzw. eben der herrlich kauzige Erfolgsroman von Claudia Schreiber, der EMMAS GLÜCK zu Grunde liegt – in einer stürmischen Nacht das Glück auf den Hof plumpsen lässt. Dies in Form eines in rasanter

Fahrt von der Strasse abgekommenen Jaguars und dessen von Jürgen Vogel mit zögerlicher Verletzlichkeit gespielten Fahrers Max. Max hat Krebs, eine Stange geklauten Schwarzgeldes bei sich und will eigentlich nach Mexiko. Doch wie nach dem Unfall die Polizei auftaucht und Emma Max tapfer den Rücken freihält, sich in der Folge rührend um ihn kümmert, beginnt zwischen den beiden eine kleine, wilde Liebe zu spriessen. Schön ist EMMAS GLÜCK. Eine wohltuend gegen den Zeitgeist-Urbanismus gestriegelte Liebesgeschichte, die mit viel Schweinen und trotz Sterben eine Hymne auf ein auch heute noch lebenswertes Landleben anstimmt.



Regie: Sven Taddicken. **Mit:** Jördis Triebel, Jürgen Vogel. **Verleih:** Cineworx.

THE LAKE HOUSE

Zwölf Jahre ist es her, seit Sandra Bullock und Keanu Reeves in «Speed» gemeinsame Sache machten. In THE LAKE HOUSE hat Alejandro Agresti die beiden Hollywoodstars nun erneut zusammen vor die Kamera geladen – und die zum Schluss von «Speed» ange deuteten zarten Fäden sanft weitergesponnen. Quasi erwachsen geworden sind der Cop und die Studentin inzwischen: In THE LAKE HOUSE spielt Sandra Bullock eine forsche, aber etwas einsame Ärztin namens Kate Forster und Keanu Reeves ist in die Rolle des talentierten Architekten Alex Wyler geschlüpft. Im Zentrum von THE LAKE HOUSE steht ein wunderschönes Haus am See, bzw. dessen Briefkasten. Darin hinterlässt Kate, als sie an einem kalten Wintermorgen 2006 auszieht, einen kurzen Brief für ihren Nachmieter, den Alex, als er 2004 einzieht, post-

wendend beantwortet. Irritiert wegen der um zwei Jahre unterschiedlichen Datierungen ihrer Schreiben glauben sowohl Kate wie Alex vorerst, es mit einem Spinner zu tun zu haben. Bald aber merken sie, dass der Briefkasten als Zeittunnel funktioniert: Das gelungene Hollywood-Remake von Hyun-seung Lees faszinierender Mystery-Romance «Soworae» ist THE LAKE HOUSE. Er geht das Thema Zeitreise mit erfrischender Bodenständigkeit an und seine zwei romantischen Helden meistern ihr Leben mit subtilem Humor. Stilsicher inszeniert und elegant gefilmt ist THE LAKE HOUSE ein geheimnisvoller Liebesfilm für Erwachsene.



Regie: Alejandro Agresti. **Mit:** Keanu Reeves, Sandra Bullock, Dylan Walsh. **Verleih:** Fox-Warner.

LIGHTS IN THE DUSK

LIGHTS IN THE DUSK ist der letzte Teil von Aki Kaurismäkis mit «Drifting Clouds» begonnener und «The Man Without Past» fortgesetzten «Looser-Trilogie». Haben die ersten zwei von Arbeitslosigkeit und Heimatlosigkeit erzählt, ist das Thema von LIGHTS IN THE DUSK nun die Einsamkeit. Wie in «The Man Without Past» geht es auch hier um ein verpfushtes Leben, das wieder aufgebaut werden muss; bzw. um einen rechtschaffenen Mann, der an altmodische Tugenden sowie die Menschlichkeit glaubt, vom Leben aber bitter enttäuscht wird. Sein Name ist Koistinen, er arbeitet als Nachtwächter und er sehnt sich nach nichts mehr als Anerkennung und Liebe. Ein Seelenverwandter von Charlie Chaplins kleinem Tramp und der lebenswürdigen Kleinkriminellen von Woody Allens Filmen, lässt sich Koistinen, geblendet von der



Liebe zur berechnendsten Frau, welche das Kino seit «All About Eve» sah, in kriminelle Kreise einführen. Doch «treu wie ein Hund» und zudem ein «romantischer Narr» ist der gutmütige Koistinen geradezu prädestiniert in einer von Gewalt, Macht, Geld und Amoral regierten Welt unterzugehen. LIGHTS IN THE DUSK führt in der Rolle Koistinens

den trampelig-verträumten Janne Hyytiäinen, als eiskalte Mirja die schöne Maria Järvenhelmi vor. Er wartet, von Timo Salminen in Bildern von grossartiger Klarheit gefilmt, mit einem betörenden Tango-Soundtrack auf: einer von Aki Kaurismäkis bestechendsten Filmen.

Regie: Aki Kaurismäki. Mit: Janne Hyytiäinen, Maria Järvenhelmi. Verleih: Filmcoopi.

ANCHE LIBERO VA BENE

Wenn es um gut gemachte Filme über Familien geht, sind die Italiener immer noch Weltmeister. Das schönste Beispiel ist das ergreifende Erstlingswerk von Kim Rossi Stuart, der seine Karriere als mindestens so talentierter wie blendend aussehender Schauspieler bei Michelangelo Antonioni begann. In ANCHE LIBERO VA BENE erzählt er eine emotional starke Geschichte über eine sehr zeitgemässe Familie, die von ihrer jungen Mutter verlassen wird, bzw. die Auswirkungen des Fehlens der «Mama» auf die Kinder sowie auf deren zärtlichen, aber völlig überforderten Vater. Und wie Kim Rossi Stuart diese Geschichte erzählt! Obwohl sehr kontrolliert und intelligent in der Mise-en-scène, bleibt da kein Auge trocken. Sei es, weil er diese bittersüsse Story ebenso unterhaltsam wie konfliktgeladen zu inszenieren weiss, sei es, weil er



uns mit dieser Hommage an den italienischen Altmeister Vittorio de Sica und seine schönsten Filme erinnert. Ähnlich wie bei de Sica, sind auch in ANCHE LIBERO VA BENE die eigentlichen Stars Kinder: Eine Entdeckung ist der elfjährige Alessandro Morace in der Rolle des introvertierten, aber hochsensiblen Tommi, dessen riesige Augen bisweilen

mehr sagen als all die vielen Worte der Erwachsenen. Man könne, meinte Kim Rossi Stuart, seinen Film «als Liebesfilm von Vater und Sohn» bezeichnen, oder als Film über «zwei Männer, die in die gleiche Frau verliebt sind». Kim Rossi Stuarts ANCHE LIBERO VA BENE lief dieses Jahr als bester italienischer Beitrag auf der «Quinzaine des réalisateurs» in Cannes.

Regie: Kim Rossi Stuart. Mit: Barbora Bobulova, Alessandro Morace, Kim Rossi Stuart. Verleih: Filmcoopi.

RIVIERA COCKTAIL — EDWARD QUINN, PHOTOGRAPHER, NICE

Côte d'Azur, 50er Jahre: Tür an Tür logieren die Schönen, Berühmten und Reichen; nebeneinander tummeln sich an Strand, Bar und in den Lobbys der Luxushotels Starlets und Filmstars, Künstler, Playboys und Primadonnen. Mitten unter ihnen, als Augenzeuge eines Glitz- und Glimmer-Spektakels von einmaliger Grandezza: Der Photograph Edward Quinn – dessen Fotos man kennt aus dem Foyer des Arthouse Le Paris und den Büchern des Scalo-Verlags. Über zehn Jahre ist der Ire im Society-Dschungel der französischen Riviera auf Bilderjagd gegangen. Unvergleichliche Schätze hat er dabei gehoben, die heute im Archiv lagern. Nun hat der Schweizer Filmemacher Heinz Büttler diesen immensen Bilderschatz – Quinn hinterliess bei seinem Tod über 100'000 Negative – erneut gehoben. Er lässt Quinn seine Bilder durch Ausschnitte von einem TV-Auftritt quasi selber «kommentieren», unterlegt diese mit dem live eingespielten Jazz von Franco Ambrosetti und den Musikern von «European Legacy». Auf dass RIVIERA COCKTAIL weit mehr als bloss das Porträt eines begnadeten Fotografen zur filmischen Zeit-, Sozial-, Kultur- und Kunstgeschichte wird; das unverklärte Porträt einer Epoche, die man gerne als golden bezeichnet.

Regie: Heinz Büttler. Dokumentarfilm. Verleih: Filmcoopi.

